

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

**Bezugspreis** in der Stadt für Abholer monatlich 35,50 M., durch Boien bezogen monatlich 38,00 M., bei Postbezug monatlich 32,00 M. frei Haus. Erstausgabe werktäglich nachmittags. Einzelnummer 2,00 M. Postgebühren: zum 1. April 1924. Geschäftsstellen: Merseburg. Für mehrerlei Lieferungen wird keine Gebühr geleistet. Erfüllungsort: Merseburg.

**Anzeigenpreis** Der Spaltenpreis Millimeter-Spaltraum 2,00 M., 7,00 M. Die laufende Monatsanfertigung wird vom Bezahler auf seine Rechnung bei deren Aufgabe mit 4,00 M. in Zahlung genommen. Abfertigung 75 Hg. Porto besonders. Anzeigenbuchung: vormittags 10 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Belegnummer wird besendet.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balz.)

### mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 195.

Montag, den 21. August 1922

162. Jahrgang.

#### Tageschronik

Heute beginnen in Berlin die Verhandlungen mit Brabury und Maulever, die Gerichte über deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen, der Bundeskanzler Seipel kommt zur Besprechung der österreichischen Katastrophe nach Berlin, die bayerischen Minister sind nach Aufbruch der Verhandlungen in Berlin nach München zurückgekehrt.

### Vor den Reparationsverhandlungen in Berlin, Das französische Gewaltprogramm.

Die Mitglieder der Reparationskommission Brabury und Maulever sind gestern Abend in Berlin eingetroffen. Der englische Kommissar Brabury hatte eine längere Besprechung mit dem Berliner englischen Vorkämpfer. Heute morgen werden die beiden Abgeordneten der Reparationskommission vom Reichskanzler empfangen. Daran werden sich Besprechungen mit den Ressortministern anschließen. Wie unser Berliner Vertreter aus Regierungskreisen erfährt, werden die Verhandlungen deutschseits vom Reichsfinanzminister Dr. Hersemes geführt unter Hinzuziehung des früheren Staatssekretärs Bergmann.

Paris, 21. Aug. Vor seiner Abreise nach Berlin wurde Maulever in Gegenwart von Louis Dubois von Poincaré empfangen. Nachdrücklich stärkte der Ministerpräsident dem Delegierten ein, daß eine

abschließende Verständigung Deutschlands bereits vorliege, und daß infolgedessen Frankreich das Recht habe, selbständig Strafmaßnahmen gegenüber Deutschland zu ergreifen, falls Frankreich aber das Moratorium gewünscht wolle, wenn Deutschland produktive Forderungen annehmen würde. Unentbehrlich notwendig erachtet Poincaré noch immer die Staatsbürgerrechte in Ruhestellung und die Domainenveräußerungen auf dem linken Rheinufer. Die Einräumungen aus diesen Bereichen sind Bedingungen, unter denen die Reparationskommission zustimmen muß. Auf den Einwand, den man Poincaré mit Recht machen kann, daß dadurch, daß Deutschland ein Teil seiner staatlichen Einkünfte entzogen werde, das Moratorium seinen eigentlichen Charakter verliere, antwortete Poincaré, daß eine teilweise Verminderung der Zahlungen die Reparationskommission nicht genügt. Würde also die Reichsregierung die von Poincaré geforderten produktiven Forderungen oder diesen gleichwertigen Forderungen zustimmen, so würde Poincaré nicht ansetzen in der Lage sein, so behaftet sich Poincaré keine Verhandlungsfreiheit vor. Poincaré fühlt genau, daß er durch Aufrechterhaltung seines Standpunktes nicht nur die Interessen Deutschlands, sondern die von ganz Europa schwer schädigt. Deshalb verlangt er die ihm ergebenden Leistungen, wobei alle Schuld an der Hand dieser Tatsachen sind über diese Behauptung zurückgewiesen und immer wieder gesagt werden, daß das einzige Hindernis für die vernünftige Lösung des Reparationsproblems ausschließlich Poincaré ist, zumal, wieber das Problem desankündigen der Bankrottverfahren seinen Zweifel läßt, nur der französische Vertreter das Zustandekommen der Verständigung verhindert.

#### Die deutsch-französische Verständigung.

In der französischen Presse wird in den letzten Tagen übereinstimmend, also wohlweislich auf höheren Stand hin, einer deutsch-französischen Verständigung das Wort gesprochen. Offiziell wird in deutschen Zeitungen diese Verständigung propagiert. Wir erfahren hierzu von Regierungskreisen, daß die deutsche Regierung auf diese „Stimmen der Vernunft“ nicht zu großen Wert legen kann, denn solange die französische Regierung über bisherigen Politik freispricht, ist es ganz unmöglich, daß Deutschland in die angeregten Verständigungsverhandlungen eintreten kann. Es würden außerdem bedeuten, daß Deutschland das deutsch-englische Einverständnis, das England vor den Kopf stoßen würde. In der deutschen Regierung hält man es für möglich, mit einzelnen Forderungen in den untergeordneten Fragen. Es ist nicht abzulehnen, daß in deutschen Wirtschaftskreisen das Streben nach Verständigung mit Frankreich immer weitere Fortschritte macht und daß bereits Forderungen ausgebracht sind, einflußreiche französische industrielle Kreise zu direkten Verhandlungen mit deutschen industriellen Kreisen zu bestimmen. Es ist jedoch, wie wir von unternehmer Seite hören, nicht zutreffend, daß die deutschen Kreise bereits Verhandlungen mit französischen Industriellen eingeleitet oder sogar direkt mit Poincaré verhandelt hat.

„Deubre“ behauptet, daß es unmöglich sei, ein Geheimnis zu sein, daß direkte Verhandlungen zwischen Paris und Berlin eröffnet seien. Die Reparationskommission habe in Berlin Unterhändler, die bekannt seien. Auch die französische Regierung habe in Berlin solche Unterhändler, die in entscheidender Lage seien. Das Wort behauptet, daß auch Poincaré und fast der ganze alte national für den Gedanken der direkten Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland gewonnen seien. Inseiner Ansicht nach übertrüben „Deubre“. Von Poincaré liegt keine Neußerung vor, daß er einer solchen wirtschaftlichen Zusammenarbeit das Wort erteile, und die Strafmaßnahmen, mit denen er fortwährend droht sind sicher nicht geeignet, eine solche Zusammenarbeit zu fördern.

Die englische Presse ist von dem Gedanken einer deutsch-französischen Verständigung natürlich höchst unangenehm berührt und berachtet sie — wohl mit Recht — als eine politische Unmöglichkeit. Die „Times“ meinen, daß ein kontinentaler Block, der den Deutschland der Verbände Frankreichs sein würde, möge eine für die Zukunft mögliche Kombination sein, aber im Augenblick sei eine solche Kombination die keinen Diplomaten abschließen könnte, der sich über zwei Länder klar sei, die sich unglücklicherweise seit unbestimmter Zeit gegenseitig als Erbfeinde betrachteten. Millerand habe bereits im Jahre 1919 die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Annäherung im Auge gefaßt. Seit dieser Zeit aber habe kein französischer Staatsmann die Möglichkeit einer deutsch-französischen Zusammenarbeit ernstlich betrachtet.

#### Eine Verständigungskarte der Reichsregierung.

Wie verlautet, teilt die Regierung auf dem Standpunkt, daß die gegenwärtige außerordentlich hohe Devisenparität auf rein spekulativen Ursachen zurückzuführen ist und keinerlei sachliche Begründung hat. Die Reichsregierung kommt als Devisenkontrolleur jetzt und für absehbare Zeit nicht in Frage. Die Ausgleichsverhandlungen sind für vier Wochen gestundet, die Devisenzahlungen in der Schweiz. Die Befürchtung wegen der bevorstehenden französischen Maßnahmen scheint durchaus übertrieben. (1) Die Reichsregierung warnt deshalb ausdrücklich vor einer übertriebenen Neurose.

#### Wie Poincaré den Boden für seine Gewaltpolitik schafft.

Vor neuen programmatischen Erklärungen.

Paris, 21. August. Poincaré hat, wie angekündigt, am Sonntag nachmittag ein neues Artikelgenetial, einseitig, diesmal in Triancourt (Departement Meuse) Er hat seine Ansprache zwar nicht zu einer großen politischen Rede gesteuert; er hat aber alles getan, um die ganze Erweiterung des Krieges wieder in der französischen Bevölkerung neu aufleben zu lassen. Poincaré führte unter diesem Anstand aus: In Triancourt und heute in einer Reihe anderer Gemeinden gibt es zwei Kategorien der vom Krieg schwer betroffenen Familien. Die Einen trauern um die auf dem Schlachtfeld Gefallenen, die Anderen um Angehörige, die beim Einmarsch des Feindes gefangen worden sind. Man müge sich vorstellen, die Angehörigen dieser französischen Familien, die der Feind in Frankreich und Belgien gefangen hat. Hier oder bei dies Dinge besonders erdärmlich, weil die Identität des deutschen Soldaten der die Schicksale erfährt habe, mit Sicherheit habe festgestellt werden können. Vor dem Jahre 1914 hat sich die Menschheit bemüht, internationale Gesetze aufzustellen, um die Kriege weniger mörderisch zu gestalten. Das kaiserliche Deutschland hat sich geweigert, diese Vorschriften zu achten. Es kann nun heute nicht genügen, daß seit der Niederlage eine Anzahl Deutscher, reichlich fünf, diese verbrecherische Methode verurteilt; es fernerst als diese Mittel angewendet wurden, wurden sie von allen gutgesinnten oder zum mindesten gebildet. Alle Deutschen tragen daher die Verantwortung für das begangene Verbrechen. Sie müssen alle die nun möglichen Verlesungen wieder aufgeben.

Morgen wird bei Eröffnung der Session des Generalrats Poincaré, wieder in Bar-le-Duc, wo er schon im April eine berühmte Rede gehalten hat, eine große politische Ansprache halten, in der er das den Ergebnissen der Londoner Konferenz seine Politik in Bezug auf die Reparationen auszuhandeln wird. Das „Echo de Paris“ und einige andere Blätter kündigen an, daß der Ministerpräsident in dieser Ansprache offiziell erklären wird, daß er an den von ihm in London verlangten Garantien, d. h. der Kontrolle der Gewinne und Fortien unter allen Umständen festhalten wolle und daß Frankreich sich einer Entscheidung der Reparationskommission nicht unterwerfen könne und selbständig vorgehen würde.

#### Offene Worte hüben und drüben!

Endlich hat der Reichskanzler einmal sich dazu verstanden, ausländischen Repräsentanten gegenüber ein angelegentliches Wort der politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands angesichts der französischen Raubpolitik zu entwerfen. Endlich hat er sich zu dem entschlossen, was wir immer und immer wieder gefordert hatten: von amtlicher Stelle der Fälligkeit der Weltmeinung durch unsere Feinde entgegenzutreten. Das könnte man hoffen, daß Dr. Wirth die Notwendigkeit erkannt hat, Deutschland selbst, als das durch das Londoner Ultimatum am schwersten betroffene Land, zu Worte kommen zu lassen und mit aller Ehrlichkeit und Entschiedenheit das letzte Wort des deutschen Volkes geltend zu machen, das Recht auf die Erhaltung der natten Grenzen, und wir freuen uns ob dieser Wandlung des Kanzlers gegenüber seinen früheren Ansfassungen, die wir sachlich und scharf bekämpfen mußten. In den vergangenen Wochen seit der letzten Wiederanfertigung der Reparationsfrage hat dem aufmerksamen Beobachter der regierungsamtlichen Presse schon eine langsame Wandlung zu schäfer, mühevoller Beurteilung der politischen Lage auf. Die Ausführungen des Kanzlers sind der vorläufige Schlußstein dieser Wandlung zur Wahrung der einfachsten nationalen Interessen. Diese schließliche schmerzliche Wandlung von der eben noch mit fanatischem verfolgten Politik der reinen Erfüllung, der es, bei Mathenau, nur darauf ankam, welchen Grad der Vereitelung man dem Volke zumuten wolle, kam bei einem Manne von den Eigenschaften des Kanzlers nicht übersehen. Er ist im Grunde genommen ohne eigene, innerliche festgelegte, große politische Linie und unterliegt in hohem Maße äußeren Einflüssen. So konnte er, fähigst absolut ehrlich von seiner Aufgabe überzeugt, nach dem Erbehergebot bei einer möglichen innerpolitischen Auseinandersetzung sich auf die Seite des Vaterlandes stellen, so vor wenigen Wochen erst, nach dem Ratenaumod, das Kolonialwert für die innere Parteienverflechtung geben mit jenen losgerissenen demagogischen Töne: „Der Feind steht rechts!“ So wie er jetzt sich zum Sprecher eines nationalen Pflichtbewußtseins gefaßt hat. Darin liegt aber auch eine Gefahr, die verfahren wird in dem Augenblick, wo er sich darüber klar wird, daß ein Mann wie er, mit der Befähigung, die der „Kanzler der Erfüllung“ hat, unmöglich vor dem Volke und vor der Diplomatie der Welt als der besten und besonnenen Sachwalter nicht nur der geschäftlichen nationalen Interessen, sondern unter Umständen auch eines nationalen Überhandes im letzten Dolensstump eines mit dem Untergang bedrohten Volkes sein kann. Die Gefahr ist umso größer, als selbst die Katastrophe der letzten Wochen, der durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch aus für den Nationen verurteilten völlige Niedergang immer noch nicht den Franzosen und den Anglophilen den Wind aus den Segeln genommen hat. Beide Angloben ihre Stunde gekommen und beiden ist immer noch nicht zum Bewußtsein gekommen, soweit ihnen überhaupt an einer eigenen Politik etwas gelegen ist, daß wir nur aus eigener Kraft uns vor dem Untergang retten können. Wohl ist diese Überzeugung im Volke lebendig und gerade das beweist, wie wenig Fälligkeit die heutigen Machthaber, die heutigen „Volkserreiter“ mit dem deutschen Volk haben, wie sehr noch mit Scheuklappen behaftet deutsche Politiker ihren immer armenjehenden Stimmen stellen, um schließlich, da sie nicht nach rechts und nach links offen sich umgesehen gewohnt sind, hilflos vor dem Abgrund zu stehen.

„Erf. Vor, dann Reparationen!“ Mit Recht hat Wirth auf die Folgen der Geldentwertung für die Durchführbarkeit der Reichsdeulung hingewiesen. Tatsächlich ist sie in der von Weltrecht befristeten dem praktisch unerschöpfbar geworden. Die Vertreter der Landwirtschaft haben gleich damals im Juni gemerkt. Bergens. „Der Deutsche Landwirtschaftsverband“ hat jetzt erneut sachlich aber energisch Überprüfungen verlangt. Noch ist nicht abzulehnen, wie diese Frage, die gegenwärtig fast von größerer Tragweite erscheint als seinerzeit der Kampf um die Reichsdeulung selbst, gestärkt wird. Hoffentlich bringt man den Mut dazu auf, im Wege einer Neuordnung wenigstens der Preisfrage eine annehmbare Gestalt zu geben. Auch dies dürfte allerdings abhängen von der nächsten Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse.

Und hier ist der Punkt, wo wir wiederum Befürchtungen hegen. Es sollte uns freuen, wenn die Regierung bemerkt, daß wir zu schwarz sehen. Der Angriff ist die beste Verteidigung.“ Das ist ein alter, immer wieder behaupteter militärischer Grundsatz. Warum hat der Kanzler bei seinen besprochenen Ausführungen nicht die in London wiederum zweifelsfrei erfüllten Raubpläne des französischen Ministerpräsidenten gebührend zu Unmöglichkeit gebandt und ihnen das Recht Deutschlands auf Unerschöpflichkeit seiner Grenzen und seiner Souveränität entgegengehalten? Zur Fernwegung eines Auswärtigen französischer Politik bringen wir hier drei Zeilen aus den Ausführungen des früheren

französischen Konsulbeamten Francois Laissis im „Rheinischen Beobachter“:

„Für die (französische) Metallindustrie glauben die Verfaller Bevollmächtigten genügende Verbrüderungen getroffen zu haben, indem sie ihr den Ertrag zur Saargruben für 15 Jahre zuweisen. Dies jedoch war ein verhängnisvoller Artum, denn die Saarfohle ergibt keine gute Gießerlothe. Selbst, als sie noch unter deutscher Herrschaft waren, bezogen die lothringischen Hütten ihren Koks aus dem Ruhrrevier, und unsere Gießerlothe aus dem Norden und Osten waren die gefälligsten. Auf diese Weise ist die wichtige französische Metall- und Kohlenindustrie von dem Ruhrrevier abhängig. Darum wünsche das „Comite des Forges“ und das „Comite des Houilleres“ die unbegrenzte Befreiung der Rheinländer und des Ruhrtales.“

„Es ist klar, daß, wenn der Rhein entlang die Zollbarriere errichtet würde, der Markt auf der linken Seite ein ausgezeichnetes Absatzgebiet für die überflüssige eisenhaltige Produktion darstellen würde. Das ist aber unmöglich, solange das Rheinland offiziell ein Teil Deutschlands ist. Machen wir es daher, wenn nicht zu einer französischen Provinz, so doch zu einem Pufferstaat, der in eine Zollunion mit Frankreich eingeschlossen sein müßte.“

„Wenn Frankreich die Koks des Ruhrbeckens und auch das lothringische Eisen zur Verfügung hätte, könnte es durch Kontrolle des Brennmaterialbedarfs für Deutschland am Rhein und in Schlefien nicht nur die Siegessäule durchbrechen, sondern auch die Textilfabriken Sachsens und die chemische Industrie Bayerns von sich abhängig machen, und es könnte ruhig seine Hülfsstruppen in Polen, in der Tschechoslowakei, in Rumänien und in Rußland entsenden. Es dürfte in der ganzen Welt ein mächtiger Rivale Birmingham, Manchester und Londons werden.“

## Warnungssignale Seipels.

Reise des österreichischen Kanzlers nach Prag und Berlin.

Wien, 21. August. Die Führung der äußeren Politik in Deutsch-Oesterreich sieht vor einem sensationellen, aber nicht unerwarteten Wendepunkt. Wie uns maßgebenden Kreise mitgeteilt wird, hatte Bundeskanzler Dr. Seipel den Wiener Vertretern der Ökonomie erklärt, daß durch die bevorstehende Verwirklichung der Einifikation des Deutsch-Oesterreich vor dem Rückfall und die dadurch herbeigeführte Verzögerung der Notenbankgründung sich die innere Lage in Deutsch-Oesterreich verschärfen habe. Da in erster Reihe durch Veränderungen in Oesterreich die Nachbarstaaten in Mitleidenschaft gezogen seien, sehe sich die österreichische Regierung veranlaßt, mit den führenden Nachbarstaaten Fühlung zu suchen und sei bereits mit Berlin, Rom und Prag in Verbindung getreten.

Bundeskanzler Dr. Seipel hat sich in Begleitung des Finanzministers Segur Sonntagabend zu eintägigem Aufenthalt nach Prag begeben, um mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Benesch die Situation Deutsch-Oesterreichs zu besprechen. Montagabend reist Bundeskanzler Dr. Seipel von Prag nach Berlin, wo er von Reichkanzler Dr. Wirth erwartet wird.

Die Bedeutung der Reise Seipels nach Prag, Berlin und später nach Italien beruht darin, daß die österreichische Regierung von der

Oesterreich unmittelbarem drohenden Katastrophen überzeugt ist und Warnungssignale geben will. Die Erlangung des Anschlusses an das Deutsche Reich, welche von mancher Seite erwartet wird, scheint unmittelbar durch die Einifikation Deutsch-Oesterreich zu werden. Die Besprechungen in der nächsten Zeit, die durch Lloyd Georges Memorandum der österreichischen Frage in den Vordergrund gerückt wurden, haben offenbar in erster Linie den Grund, auf die staatspolitische Gefährlichkeit des Anschlussens in der mitteleuropäischen Politik hinzuweisen. Mit dem italienischen Minister des Äußeren Schanzer wird Seipel nicht in Rom, sondern im derzeitigen Sommeraufenthaltsort Schanzer zusammenzutreffen. Die Ankunft Seipels und seines Begleiters Segur in Berlin ist für Mittwoch in Aussicht genommen.

## Vorläufiger Abschluß der Verhandlungen mit Bayern.

Berlin, 21. Aug. Die Verhandlungen mit der bayerischen Delegation wegen der bayerischen Mitfragen an die Reichsregierung sind am Sonntag mittags zum Abschluß gekommen. Die bayerische Delegation hat sich mit dem Reichsminister des Äußeren in München zurück, um die Ergebnisse der Verhandlungen dem Ministerpräsidenten vorzulegen. Ueber den Inhalt dieses Ergebnisses wird vorläufig noch Stillschweigen bewahrt, nichtensfalls, als der bayerische Ministerpräsident noch nicht Stellung zu den bayerischen Verhandlungen am Sonntag nahmen außer dem Reichsminister des Äußeren, Reichspräsident Ober und Innenminister Stöcker, die aus Hamburg zurückgekehrt sind, teil.

## Hindenburg in München.

München, 21. Aug. Am Sonntagabend ist Generaloberst Hindenburg in München eingetroffen. Es war sein besonderer Empfang vorgesehen. Die Zeit seiner Ankunft und sein Aufsteigquartier wurden der großen Deutschen Öffentlichkeit streng vorenthalten. Er wohnt beim Regierungspräsidenten von Aach. Zu dem am Montag in München stattfindenden großen Ehrentage Hindenburgs sind am Sonntag schon mehrents Leute aus den bayerischen Kreisen und vielen Fremden eingetroffen, die in München weilen. Die Zahlen dürfen sich am Montag noch vermehren.

## Der Mittelstand regt sich.

Das Berliner Kartell des selbständigen Mittelstandes hat in einer Sitzung am Freitag zu den dringenden wirtschaftlichen Fragen, die sich aus der gegenwärtigen katastrophalen Lage für den Mittelstand ergeben, Stellung genommen. Wegen der zu ergreifenden Schritte hat das Kartell mit den gesamten Adorationsorganisationen des Reiches Fühlung genommen. Es ist geplant, an einem noch zu bestimmenden Wochentag einen einseitigen im ganzen Reich Protestversammlungen abzuhalten. In Berlin wird an eine öffentliche Kundgebung gleich der Mittelstands-Demonstration im August am 12. März gedacht, die im Circus Busch ihren Abschluß finden soll. Vorher dürfte jedoch in Berlin der gegenwärtigen Mittelstand in einer öffentlichen Versammlung in Sachen der Gewerkschaften Stellung nehmen. Wie wir hören, hat auch die Handwerkskammer Berlin bereits beim Oberpräsidenten gegen die gegenwärtigen Gewerkschaftsregeln des Magistrats Einspruch erhoben.

Der transsylvanische Bundesrat endgültig beigelegt. Der Ausbruch in graphischen Gewerbe in Frankfurt ist beendet. Die Leistungen erscheinen Montag.

## Politische Rundschau

### Ein Gespräch mit Ludendorff.

General Ludendorff hat dem Berliner Korrespondenten des „Echo de Paris“ eine Unterredung gewährt, in der er der Frage des Korrespondenten über wünschenswertes daß gegen Frankreich mit folgenden Worten begegnete: „Ich und nach dem Friedensschlusse hat Frankreich dem unsrigen Reiche drückende und unerfüllbare Bedingungen auferlegt, durch die sich das deutsche Volk in seinem Dasein bedroht fühlt. Darüber hinaus hat die französische Politik die nationale Ehre des deutschen Volkes verletzt, und es ist demzufolge natürlich, daß die deutschen Parteien dadurch erheitert worden sind. Das französische und das deutsche Volk haben oft im Kampf gegeneinander gestanden. Das wechselnde Schicksal hat beiden Siege und Niederlagen beschieden. Jede von beiden Nationen blüht auf eine lange und ruhmvolle Geschichte zurück. Keines von beiden Völkern hat daher das Recht, dem anderen die Achtung zu verweigern, so wie auch ich selbst im Weltkriege den Feindern des französischen Heeres meine hohe Verachtung ihrer Fähigkeit niemals verlag habe. Die Franzosen ihrerseits sehen in der Verletzung des patriotischen Geistes in Deutschland eine Verletzung ihrer eigenen Ehre. Wenn es aber doch zu immer härteren Maßnahmen gegen das wehrlose deutsche Volk veranlaßt und diese Maßnahmen stetiger wiederum dessen Erbitterung gegen die Franzosen. Es ist an Frankreich, den ersten Schritt zu tun, wenn die Erbitterung des deutschen Volkes sich nicht zu einem unheilvollen Kampf mit von Franzosen herbeigeführt wird, nimmere endlich zu erkennen beginnt, daß die Politik der Verdrängung Deutschlands aus Frankreich dem Wagnis zutrifft, so wird es früher oder später zu dem Entschlusse kommen, seine Politik Deutschland gegenüber umzuwenden. Wenn es aber doch die Erfüllung seiner Pflichten gegenüber der Menschheit und gemeinschaftlicher Interessen des französischen und deutschen Volkes auch den deutschen Volk den Ausblick auf eine neue Zukunft zu eröffnen, dann würde nach meiner Überzeugung das deutsche Volk mit dem Wiederaufbau Europas arbeiten.“

### Verständliche Erinnerungen des ehemaligen Kronprinzen.

Kronprinz Wilhelm hat in Beringen seine persönlichen „Erinnerungen an die Zeit des Kaiserthums“ aufgeschrieben und wird in demnächst in einem mit zahlreichen Karten ausgestatteten Bande bei E. S. Mittler & Sohn in Berlin erscheinen lassen. Das Werk wendet sich über die militärischen Aereie hinaus an die weltlichen Schichten des deutschen Volkes.

### Nachfrage des französischen Bevollmächtigten aus Washington.

Paris, 19. August. Der Führer der französischen Abordnung in Washington, Barmentier, der mit dem amerikanischen Außenminister Lansing zusammengekommen hat, wird nächsten Mittwoch nach Paris zurückkehren. Die „Liberte“ erklärt: An Luis D'Orlan werde die Nachricht, wonach Barmentier von der französischen Regierung zurückberufen sein soll, ihr ungedruckt erklärt, Barmentier habe nur den Auftrag gehabt, die amerikanische Regierung über die Finanzangelegenheiten Frankreichs zu informieren, ihm Fragen vorgelegt, die zu beantworten, er nicht in der Lage gewesen sei. Er führe nach Frankreich zurück, um über seine Mission zu berichten und gegebenenfalls neue Weisungen für eine Aerie nach Washington zu weiteren Verhandlungen über die Kriegsausgleichsfrage zu empfangen.

### Paul Venich aus der S. B. 2. ausgesprochen.

Eine vom Bezirksverband Brandenburg der Sozialdemokratischen Partei beschlossene Resolution, die den Ausschluß des früheren Abgeordneten und jetzigen Geheimrats des „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ Dr. Paul Venich empfiehlt. Der Bezirksverband hat einstimmig diesem Beschluß beigetreten. Damit ist Dr. Venich aus der Sozialdemokratischen Partei ausgesprochen, falls er sich nicht freiwillig von der Eingliederung eines Schicksalsbesetzten beiraten und nach dessen Entscheidung noch an den Parteitag appellieren.

### Wachsende Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei.

In derer Wirtschaftslage in der Tschechoslowakei. In dem 100 Arbeiter bereits entlassen worden sind, die neuerliche Entlassung beträgt die Zahl der Arbeitslosen in der Tschechoslowakei 380.000. Die „Tribune“ weist auf die Arbeitslosigkeit hin, die infolge des raschen Zerfalls der tschechoslowakischen Krone immer mehr zunimmt. Man habe eine Aufschicht eines Industriellen, der sich gegen die vom Handelsminister gegenüber einigen Industriellen gemachten Neuerung wendet, daß es der Industrie, wenn sie auf die Hälfte verringert sein werde, besser gehen werde.

## Aus Stadt und Umgebung

### Die Eröffnung der Ausstellung: „Deutschland und der Friedensvertrag“.

Nichtswürdig die Nation, die nicht ihr alles freudig legt an ihre Ehre!

Um die Ehre des deutschen Volkes geht es seit drei Jahren, um unsere Ehre, die von den Feinden unter Hohngelächter mit Füßen getreten wird, und Deutschland liegt zu Boden, mit nichts, hebt nicht das Haupt, um sie hinauszuführen in die Welt, die ihm die schamlosen Lügen der Feinde. Ehrgeßlich! Es muß das Deutschland von heute schon lange nicht mehr. Es muß es aber kennen, soll es wieder das Ansehen von 1914 in der Welt genießen. Parteihader und Parteigänger, die sich nicht um die Ehre des Vaterlandes kümmern, aber bestimt sich erst ein jeder auf die Ehre, dann wird es nicht schwer sein zusammenzusetzen zu einem Willen, zu einem Willen, zu einem Handeln. Ergebenen Hauptes ein „Rein“ hinauszuführen ins Ausland, das bisher gelacht hat über das schwache Deutschland, welches sich nicht wehren, weilmerden! Bräuterei! Schamlos! allen Reparationen, die wir nie erfüllen können. Warum sagt man die Unmöglichkeit? Wir können nicht erfüllen. Das weiß Frankreich und England ebenso gut wie unsere Staatsmänner, die seit drei Jahren für eine Erfüllung eintreten, das wissen, daß eine Erfüllung der Wahnwörter der Feinde, wenn sie nicht möglich ist. Aber sie kriechen dennoch vor den Feinden, hoffen vielleicht auf die Menschlichkeit, bemühen sich ängstlich, den guten Willen zu zeigen und sehen nicht das alte Muff und Entsetzen zu einem schamlosen Grinsen verengen. Wohl insgehört halten sie die Faust, ringen mit den Zähnen — wer feiert sich daran?

Die Männer, die die Unterzeichnung des Friedensdiktates beschlossen und vornahmen, werden bei späteren Geschichtern verurteilt sein, ihr Herotratumum wird einem Hinderis sein, der die Ehre des deutschen Volkes zu zerstören. Was wäre geschehen, wenn nicht unterzeichnet worden wäre? Würden wir mehr zu leiden haben als jetzt? Könnte die Glendfrage ihren glühigen Weidenhauch wilder ausströmen? In der nächsten Unterredung, in der Nachricht würde es über den Wille des deutschen Volkes zu werden, würden alle eines Sinnes sein und eines Tages bekennen sich alle auf das Nationalgefühl und damit auf das Ehrgefühl.

Die Wurzel all unseres Uebels ist das Friedensdiktat. Nicht Vertrag, denn das ist es nicht. Ein Diktat, nicht sonst. Es ist unbegreifliches Erfordernis, daß ein jeder Deutsche eine jede Deutsche das Diktat nicht kennt und es nicht heute? Vielleicht der letzte Teil des Volkes, und der nicht einmal ganz. Das Diktat ist so unangelegentlich, so menschenwidrig, daß nur vertierte Menschen, Menschen mit den blutrünstigsten Instinkten es ausgelegt haben können. In der ganzen Weltgeschichte gibt es keinen Fall, der diesem aus nur umhüllend ähnelt. Das Diktat trieb von Daß, Befügiger, Mordlust und Vernichtungswille.

Und diesen „Vertrag“ haben wir unterzeichnet. Hört Ihr nicht das Hohngelächter?

Die am Sonntagabend von der Liga zum Schutze der deutschen Kultur in der Zurnhalle (Wilhelmstraße) eröffnete Ausstellung „Deutschland und der Friedensvertrag“ bedeutet eine Tat und zeugt von dem unbegrenzten Willen einiger wahrhaftiger Deutschen, alles daran zu setzen, dem deutschen Volke die Kenntnis von dem Schandvertrage von Versailles zu vermitteln. In zahllosen, heißen Bemühen ist hier ein Material zusammengetragen, das die Unbegreiflichkeit des Diktates in seiner ganzen verdrängenden Größe zeigt. Das zeigt sich am besten in dem unheimlichen Wech zusammen, schauen die Augen die Ausstellungen der einzelnen Zeitabschnitte.

Der Leiter der Ausstellung, Dr. Kapferer, sagte in seinen Begrüßungsworten, daß die Ausstellung jeden einzelnen gleichermaßen angehe. Diese Erkenntnis hat sich im deutschen Volke noch nicht durchgerungen. Wo die Ursache dieses Ignoranz des Lebens liegt, hat sich noch niemand klar gemacht. Der furchtbare Paragraph 231 im Friedensvertrage, der Deutschland für alle Schäden verantwortlich macht, auf ihn baut sich das Diktat auf. Daß wir zu allen den Lügen dieser geschwunden haben, kann das Ausland nicht verstehen. Den Gläubigen und Willen zur Selbstbehauptung schaffen, das will die Ausstellung.

Überbürgermeister Herzog eröffnete die Ausstellung. Es ist befremdend, so sagte er, daß es drei Jahre nach dem Krieg überhaupt nötig ist, die Ausstellung zu eröffnen. Er erinnere daran, daß nach 1870 in jedem französischen Schulbuch zu lesen war, was Frankreich verloren hat. Wie anders bei uns! Die Kenntnis des Vertrages ist notwendig. Es muß alles daran gesetzt werden, daß die Ausstellung ihren Zweck erfülle.

Dr. Kapferer führte die geladenen Gäste, unter denen man Mitglieder des Magistrats, Vertreter aller politischen Parteien und der Wohlfühlvereine erblickte, durch die Ausstellung. Er erläuterte mit begeisterten und überzeugenden Worten das Material, das die Bestimmungen und wirtschaftlich-politischen Folgen des Vertrages von Versailles in graphisch-statistischer und bildhafter Weise feinstmöglich zur Darstellung bringt. Körper lichen, nicht minder ansehnlich, zwei plastische Zeitfilme. Eingeteilt ist die Ausstellung in folgende Gruppen: 1. Die Bestimmung Deutschlands; 2. Die uns auferlegten Tribute; 3. Die Anknüpfung des deutschen Volkes; 4. Mißbrauch der Vertragsrechte; 5. Der Kampf um unser Recht.

Es ist hier nicht der Platz alle diese Bilder einzeln aufzuführen. Ein jeder hat die Pflicht, die Ausstellung zu besuchen und aus eigener Anschauung den Schandvertrag kennen zu lernen. Nur wenn unser Volk — so spricht die Liga — den Verfaller Vertrag genau kennt und seine Wäde als Folgen des Verfaller Vertrages begreift, wird es die übrigen Völker der Welt zu der Erkenntnis bringen, daß der Unfriedensvertrag von Grund auf umgewandelt werden muß.

Am Dienstag hält nach der Führung durch die Ausstellung Dr. Kapferer einen Vortrag und am Donnerstag spricht der bekannte Volksrechtler Dr. Walter Coll.

Es verläume niemand den Besuch der Ausstellung. Der Kampf gegen die Unterdrückung gegen die Liga von der Alldeutsch Deutschlands am Samstag ist die Förderung des Tages.

### Hochwasserfluten.

\* Recht empfindlichen Schaden erlitt durch das plötzliche Ansteigen des Hochwassers in vergangener Woche ein hiesiger Korbwarenmeister. Die von ihm in die Soale eingeklegten Weiden in der Nähe der Wittenbederischen Gärtnerei sind sämtlich abgewaschen.

### Ein Jagdhund gestohlen.

In der letzten Nacht wurde dem Casinowirt Sehm ein Jagdhund im Werte von 600 Mark gestohlen.

### Sturios verschwunden.

ist seit dem 16. August die 33jährige ledige Hedwig Geharot, die als Führernehmers Schicht, große Schicht. Die Verschundene war 1,75 cm groß, geht in gebückter Haltung und war bekleidet mit weißgestreifter Hemdbluse schwarzem Rock, weißer Schürze und halben Schuhen. Mitteilungen an die Polizeibehörde werden erbeten.

### Neue Brotpreise.

In heutigen Anzeigenteil sind die neuen Brotpreise veröffentlicht.

### Lauchsaed.

\* Es bestand schon immer ein Zweifel, ob man Lauchsaed mit e oder ä schreiben sollte. Nun hat der Regierungspräsident bekannt gegeben, daß der Ortsname mit ae zu schreiben ist.

### Obst- und Gemüsehau.

\* Der hiesige Schrebergarten-Verein „Nord“ veranlaßt am Sonntag, den 10. September, in seinen Anlagen eine Obst- und Gemüsehau verbunden mit Kongreß und Kinderbelustigungen. Diese Schau löst alljährlich das größte Interesse aller Teilnehmer aus.

### Wo ist er?

\* Bekanntmachungen müssen klar und deutlich sein, daß jeder weiß, um was es sich handelt. Dies gilt insbesondere auch von Bekanntmachungen der Behörden. Erkenntnis sei das liebe Wort, was die Wort Lauchsaed. Der Amtsgericht Wittenberg beauftragt für die Eigentümerin des Grundstücks Karrenstraße 5 Parzelle 208, 15 der vor der Stadt von 45 ar 46 am Grundbuchblatt anzulegen. Der ein entgegenstehendes Recht zu haben berechtigt kann binnen vier Wochen beim Amtsgericht Wittenberg Widerspruch erheben. Wer soll aus dieser Bekanntmachung wissen, wo dieser Plan ist und ob entgegenstehende Rechte hat. Die Bekanntmachung „Wer der Stadt“ besagt ein Nichts. Das kann schier überall sein, in der Stadt für ringsumher bis hinaus vor dem Neumarkt. Der soll nur Warten und abwarten, wo in der geheimnisvollen Plan mit etwa entgegenstehendem Recht. Schluß.



Julie konnte sich mit diesem Behagen weit zurück... "Bist du, Pflior, noch nicht zur Polizei, wir sind noch zu erregt, um dort Angaben machen zu können."

Moory stimmte ihr lebhaft zu und erreichte dem kaiserlichen Befehle.

In glänzendem Trab flogen die edlen Tiere dahin, so manchen Auge sah ihnen bewundernd nach... "Der Lord und die schöne Fremde, Frau von Salbern!"

Wohl hätte sie ihre Stiefsohner gern von allen verlassen, arm und entsetzt gesehen... Bankrott angemeldet wurde, so hatte auch sie, die Witze des Verstorbenen, unter dem Folgen zu leiden.

"Bei wüßiger Ueberlegung will es mir doch scheinen," sagte sie pflichtig, "als wäre es gar zu genau, gegen jemand frechlich vorzugehen; bitte, lassen Sie Gnade Ihr Recht ergehen, Pflior, lassen Sie zu entscheiden auf - zu stehen!"

Moory verlegte die Lippen zu einem maßlosen Schiefen. Er durchschaute Julie jetzt sehr klar. Sie kam mit ihrem Ansehen aber seinem eigenen Wunsch entgegen.

Er wollte fort und diese unliebame Affäre zu vergessen suchen. Sein allem Kleinlichen verhafteter Sinn empörte

das tägliche Besorgnis um einen ungewissen Mann zu haben... "Aber ich möchte wissen, ob Sie nicht auch ein ganz gewöhnlicher, beschränkter Mensch empfinden können."

Seine Frau war verfloren, sein Interesse an der Beholds erloschen. Das gewohnte glückliche Pflegema beehrte ihn wieder.

"Sie haben recht, gnädige Frau, was das Geld zur Rücksicht sein, ich veriere kein Wort weiter darum."

"Doch, das ist großmütig. Sie sind hier edelste, unheimlich nützliche Mensch, dem ich Sie begreife!"

Edgar Moory lächelte ein wenig überlegen und rief dem kaiserlichen auf englisch ein paar Worte zu.

Sogleich lenkte dieser in eine Nebenstraße und fuhr auf dem nächsten Wege nach dem Hotel, in dem der Lord logierte.

Dort angekommen, empfahl sich der Engländer mit wenigen lebenswürdigen Worten von Frau Behold, bat sie, auch, fernhin über seinen Wagen zu verfügen, und eilte, während ein Diener ihm die Türen öffnete, rasch ins Haus.

Julie glaubte vor Grimm ersticken zu müssen, aber sie war in der Verfallungstuntheit geblieben und befahl, sie nach dem Polizeiamt zu fahren.

Es hätte ihrer Eitelkeit in hohem Maße geschmeichelt, wenn der Lord sie begleitet, sie dem Polizeileutnant als Frau Behold vorgestellt hätte, und sie hätte schon geglaubt, ihn nach ihrem Willen lenken zu können.

Fürchte er den Einfluß und die Macht ihrer Schönheit? Julie lächelte schon wieder. Es war am besten, ihn wie ein großes Kind zu behandeln. Wer weiß, ob sein Reichtum ihr nicht doch noch in Zukunft nützen konnte!

8. Kapitel.

Stundenlang konnte Beate von Cassen in ihrem von grünleibenden Gardinen umwallten Zimmer sitzen, um über ihr nutzloses Leben nachzudenken, stundenlang, bis ihre matten Augen zu glänzen begannen und Fieberhitze sie durchdrückte.

Dann sprach sie ihr durcheinander von ihrer Jugend, ihrer Liebe und dem Adelsloß ihrer verstorbenen Eltern, die schuld waren, daß ihr ein einziges Kind einam durchs Leben ging, daß die reichen Geldes- und Herzensvorzüge, die Beate auszeichneten, niemals zur Geltung kamen.

Die alte Kaufmanns-Frau von Cassen trauerte ergebene Dienern, jedoch auf den Füßchen herein. Die vorgewaschenen Oberträger laufte sie, nichts regte sich... Gerächtlos trat sie an das Bett. Die lebenden Gardinen waren weit zurückgeschlagen. In dem unruhigen Schlafstein, den die matthausen Ampel verbrütete, sah Beate waschliches Gesicht wie das einer Toten aus.

Die Dienerin schrie laut auf. Schon seit mehreren Tagen fürchtete sie, daß ihre Herrin einmal hinterläßig werden würde, so ganz heimlich und still, wie sie nun schon seit Jahren gelebt hatte.

Doch Bräutlein von Cassen wandte den kleinen Kopf ein wenig zur Seite, und ihre schönen, braunen Wadenaugen sahen sich vorwurfsvoll zu der Getreuen auf... "Du glaubst, ich sei schon gestorben, Minna. Wäre das etwas so Schreckliches? Gönne mir doch die Ruhe, nach der mich so sehr verlang!"

"Gnädiges Fräulein sollten Sie nicht sprechen," schalt die Alte gutmütig, heimlich erleichtert aufatmend, "die Lebenden haben doch ein Recht an Sie! Von mir will ich nicht reden, aber da ist auch noch Fräulein Jrmgard, die arme, mitleiderlose Waise..."

Beate's bleiche Wangen färbten sich ein wenig. Selbst, sie jung und lieblich sei in dieser unbestimmten Beleuchtung auslauf, und doch zogen sich schon graue Fäden durch ihr blondes Haar, und sie stand hart an der Schwelle der Fünfzig.

Sie mußte einst bezaubernd lieblich gewesen sein, vielleicht ein wenig zu hart und pergeltig, zu sehr Sentimental, um den Männern zu gefallen.

Ein wehmütiges Schicksal leitete ihre Lippen. "Jrmgard ist ein Kind des Glückes, Minna, sie braucht ihre alte, unmoderne Tante nicht; sie besitzt den künftigen, gültigen aller Bäter, der jederzeit Verständnis für die Regungen ihres Herzens hat. O, wie habe ich in jenem Alter geschmädet, das man beneidenswert nennt. All die mich umgebende Pracht konnte nicht entbehren für die innere Bereinstimmung, zu der meine Eltern mich beizubringen; sie fanden in ihrem Standeshochmut wolle Befriedigung; daß ich heftig verschmädet an ihrer Seite, haben sie niemals versehen gelernt."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Dom, Verkauf: Dorf, Sohnd Mag. Zehr, Endlich, 2. Verkauf, Der Hauptversteiger D. Weidlich und Frau Frieda geb. Schenk; der Arbeiter Paul Müller und Frau Anna geb. Siller; der Polizeimediziner E. Zeller u. Frau Gertrud geb. Münch.

Antenburg, Verkauf: Erich, Sohn des Arbeiters Schwarzer; Walter, Sohn des Nisspöhlhoffers C. Pfeifer; Walter, Sohn des Kesselbinders Hermann.

Hennau, Verkauf: Karl Gerhard, Sohn des Arbeiters Karl Biella. Verdingt: Die Witwe Marie Heide.

Familien-Nachrichten.

Gebohren: M. Ruth, Amalie, Tochter des Gutbes. Hermann u. Frau, Wulbau b. Osterfeld. Verlobt: M. Stange mit Kurt Wisse, Naumburg; W. Weyne mit Fritz Wisse, Naumburg.

Verstirbt: D. Heinemann, Sohn des Arbeiters Anton Hochheim, 91 J., Naumburg; Emilie Kuntz, 48 J., Merseburg.

Dr. med. Jacoby, Arzt, ist verstorben. Bestattung: W. 50, Rantestr. 33 (Hochstr. 10. Endstr.).

Bekanntmachung.

Die Firma Feising & Döhne zu Schkeuditz, beabsichtigt auf dem Grundstück, Hallestraße 35 hierbilit, eine Rauchwarenhandlung zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgemeindeordnung bringen wir dieses Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen sind. Nach Ablauf dieser Zeit können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr erhoben werden.

Zeichnungen und Beschreibungen der Anlage liegen in unserem Büro. - Zimmer Nr. 5 - zur Einsicht aus.

Für mündlichen Erörterung der evtl. rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Dienstag, den 19. September d. Js. vormittags 10 Uhr im diesseitigen Büro anberaumt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Schkeuditz, den 18. August 1922. Die Polizei-Verwaltung.

Brot für markenfreies Gebäck.

- 1 Brötchen 3 Mk.
1 Gemmel 6 Mk.
1 Brot 1900 Gramm 70 Mk.
1 Pfd. Zwieback Mindestpreis 60 Mk.

Interessantenverband der Bäckermeister v. Stadt u. Kreis Merseburg

Friedensvertrag-Ausstellung

Turnhalle Wilhelmstr.

Täglich geöffnet von 8-1 und 3-9 Uhr.

Führungen und Kino täglich um 4, 5, 6, 8 Uhr.

Dortselbst: Deffentl. Vorträge

Dienstag, den 22. August d. Js., abends 8 Uhr

Dr. G. Casperson

„Deutsches Volk und Kriegsschuldfrage.“

Donnerstag, den 24. August d. Js., abends 8 Uhr

Dr. W. Croll-Berlin

„Krise.“

Eintritt 5 Mk. Eintritt 3 Mk.

Siga zum Gange der Deutschen Kultur.

Deutschnationale Volkspartei empfiehlt dringend den Besuch der Friedensvertrags-Ausstellung.

Urinuntersuchungen!

Kommen Sie zur Untersuchung und bringen Sie eine Flasche Ihres

Morgenurins

mit und ich sage, was und wo es Ihnen fehlt und wie Sie durch Homöopathie und Naturheilkunde wieder gesund werden können.

Sprechstunde in Halle, im Hotel „Stadt Leipzig“, Mittwoch, den 23. Aug., nachmittags von 2-8 Uhr und Donnerstag, den 24. Aug., vorm. von 8-12 und nachmittags von 2-1/2 Uhr.

Die Sprechstunden finden von jetzt ab 14tägig (Mittwoch und Donnerstag) statt.

Paul Bohn, Heilkundiger.

Zahle für angenehmes Damenhaar

Rote 200 Mk. (ohne gran)

Dunfle Farben bedeutend höher.

Alfred Klinge, Friseur, Merseburg, Bahnhofstraße 8.

Junger Mann

mit schöner Handschrift, im Kassenwesen firm, für sofort gesucht.

Schriftliche Bewandlungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Austritts-Termins erbeten an die

Zuckerfabrik Körbisdorf A.G.

Projektions-Apparat

zu verkaufen.

Interessenten erfährt Näheres in der Exped dieses Blattes.

Wohnungstausch

Leipzig-Korntheberg nahe Bahnhof

oder Leipzig-Bismarck

schöne neue 4-Zimmer Wohnung zu tauschen gesucht

mit ähnlicher in Merseburg.

Bianche-Werke.

Beth's Gesellschaftshaus.

Heute folgende spannende Kämpfe:

Bilkau gegen Parschau Norddeutschland gegen Oesterreich von Berg gegen Vornberg Holland gegen Pommern

Der Sensations-Entscheidungskampf.

Reiber gegen Schulz Bayern gegen Bremen

Preisermittler: J. 5 h. 50 s. an die Exped. d. Blattes.



Die Eröffnung

der neuen

Licht-Spiele

Halle am Biederplatz

am Dienstag, den 22. August

nachmittags 5 Uhr, wird ein

Ereignis für Halle und Umgegend

Vormals Hallisches Operntheater

Kammer-Lichtspiele.

Programm von Dienstag bis Donnerstag.

Trise!

Der Roman einer Millionerin nach dem gleichnamigen Roman von T. von Adersfeldt-Austern in 6 Akten. In der Hauptrolle die angenehme bildschöne und gelehrte Darstellerin Lya Mara, Jilka Grünig, Johannes Riemann und Fritz Schulz.

Die maskierte Tänzerin!

Die Geschichte einer Leidenschaft in 5 Akten. In der Hauptrolle: Die italienische Künstlerin Cerli Iran.

Sieer lüdt

einfach möbl. Zimmer

Sffert. un. A. B. 123

an die Exped. d. Blattes.

Anständ. jung. Mann lüdt möbl. Zimmer. Sffert. un. B. A. 122 an die Exped. d. Blattes.

# Beilage zu Nr. 195 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 21. August 1922

## Sport vom Sonntag des „Merseburger Tageblattes.“

Große Beteiligung bei den Reichsjugendwettkämpfen auf dem 99er Platz. — Sportv. 99 erfolgreich bei dem Verbandsjugendwettkämpfen in Dresden. — K. Heimerdinger - P. Meinel 1. im Fallschirm zweier bei den 4. Deutschen Kanulag in Halle a. S.

### Reichsjugendwettkämpfe 1922.

(Eigene Berichterstattung.)

Die am gestrigen Sonntag stattgefundenen Reichsjugendwettkämpfe, veranstaltet vom Ortsausschuß für Leibesübungen, sind gut verlaufen. Die Beteiligung von sämtlichen Leibesübungen pflegenden Vereinen war sehr reg, besonders in den jüngeren Jahrgängen. Besondere Erwähnung verdienen die auch zahlreiche Zuschauer, die am Sonntagmorgen um 9 Uhr begannen die Wettkämpfe im Bade der Merseburger Schwimmgesellschaft. Die Schwimmwettkämpfe infolge des Zeitens der Saale hart zu kämpfen. Das vorgeschriebene 50-Meter-Schwimmen beiderlei Art wurde in 26,2 Sekunden geschnitten. Am Nachmittag nahmen um 2 Uhr auf dem Sportplatz des Vereins 99 die turnerischen und volkstümlichen Kämpfe ihren Anfang. Die Leistungen der Jugend waren sehr zufriedenstellend. Eine große Anzahl der Teilnehmer hat die Pflichtübung reichlich überflüssig. In der

Jahresklasse 04/05 erreichte Eisenhut (M. T. B.) 74 Punkte, somit der Beste des Jahrganges.

Jahrgang 06/07, männlich: 1. Sieger Lautenschläger (B. f. L.) 133 Punkte; 2. Sieger Bretsch (B. f. L.) 113; 3. Sieger Hoffmann (M. T. B.) 113; 4. Sieger Anauke (B. f. L.) 112; 5. Sieger Kühne (M. T. B.) 106; 6. Sieger Hübner (T. B.) 103; 7. Sieger Aug (Neuröffen) 100; 8. Sieger Klemm (Neuröffen) 97; 9. Sieger Friedrich (Neuröffen) 96; 10. Sieger Engel (M. T. B.) 91; 11. Sieger Graf (Neuröffen) 88; 12. Sieger Schneider, Robert (M. T. B.) 88; 13. Sieger Dietrich (M. T. B.) 84; 14. Sieger Reß (M. T. B.) 83; 15. Sieger Walter (M. T. B.) 82; 16. Sieger Schneider, Georg (M. T. B.) 82; 17. Sieger Stricker (B. f. L.) 81; 18. Sieger Benzler (Neuröffen) 81.

Jahrgang 08/09, männlich: 1. Sieger Schulz, Martin (99) 89 Punkte; 2. Sieger Brauncohl (Neuröffen) 73; 3. Sieger Bretsch (B. f. L.) 74; 4. Sieger Becking (Neuröffen) 73; 5. Sieger Seifert (M. T. B.) 71; 6. Sieger Wippert (99) 69; 7. Sieger Lindlich (B. f. L.) 68; 8. Sieger Weisich (B. f. L.) 68; 9. Sieger Dagemann (Volkschule II) 68; 10. Sieger Hoppe (B. f. L.) 64; 11. Sieger Grünwald (B. f. L.) 63; 12. Sieger Weill (Neuröffen) 63; 13. Sieger Heinicke (Neuröffen) 61; 14. Sieger Kuntz (T. B.) 61; 15. Sieger Rubner (Neuröffen) 61; 16. Sieger Gruber (99) 60; 17. Sieger Knuth (Neuröffen) 60; 18. Sieger Seifert (B. f. L.) 59; 19. Sieger Schmidt (T. B.) 59; 20. Sieger Reß (Neuröffen) 59; 21. Sieger Koch (Neuröffen) 58; 22. Sieger Schenemann (Neuröffen) 58; 23. Sieger Richter (Volkschule II) 58; 24. Sieger Harporth (Neuröffen) 58; 25. Sieger Schent (B. f. L.) 56; 26. Sieger Diebmann (99) 56; 27. Sieger Hege (B. f. L.) 55; 28. Sieger Trepper (M. T. B.) 54; 29. Sieger Klapper (M. T. B.) 54; 30. Sieger Mohr (Neuröffen) 54; 31. Sieger Koch (Volkschule II) 54; 32. Sieger Manninger (B. f. L.) 53; 33. Sieger Krause (99) 53; 34. Sieger Weisich (Neuröffen) 53; 35. Sieger Meißner (M. T. B.) 51; 36. Sieger Dergoo (99) 51; 37. Sieger Faulk (B. f. L.) 51; 38. Sieger Herrmann (Neuröffen) 50; 39. Sieger Müller, Rudi (Neuröffen) 50; 40. Sieger Wley (M. T. B.) 50; 41. Sieger Wobag (Cv. M. und J. B.) 50; 42. Sieger Hagemann (Volkschule II) 49; 43. Sieger Horn (B. f. L.) 49; 44. Sieger Henneberger (Neuröffen) 49; 45. Sieger Helm (Neuröffen) 49; 46. Sieger Rühner (M. T. B.) 48; 47. Sieger Mohr (B. f. L.) 48; 48. Sieger Gierlein (Neuröffen) 48; 49. Sieger Sourell (99) 48; 50. Sieger Wegand (99) 48; 51. Sieger Hoppe, Kurt (B. f. L.) 47; 52. Sieger Graf (Neuröffen) 47; 53. Sieger Althaus (Neuröffen) 46; 54. Sieger Trimpelmann (Neuröffen) 45; 55. Sieger Booge (Neuröffen) 45; 56. Sieger Hecht (Neuröffen) 45; 57. Sieger Heigenträger (T. B.) 45; 58. Sieger Würtner (B. f. L.) 44; 59. Sieger Wehler (M. T. B.) 44; 60. Sieger Weniger (Volkschule II) 43; 61. Sieger Zimmermann II (99) 43; 62. Sieger Müller (Neuröffen) 43; 63. Sieger Klappach (M. T. B.) 43; 64. Sieger Hührl (Neuröffen) 42; 65. Sieger Hof (M. T. B.) 42; 66. Sieger Meier (M. T. B.) 42; 67. Sieger Schulz (Gymnasium) 42; 68. Sieger Schulze (B. f. L.) 41; 69. Sieger Worch (Volkschule II) 41; 70. Sieger Reichardt (B. f. L.) 40; 71. Sieger Schlotte (M. T. B.) 40; 72. Sieger Siegemann (M. T. B.) 40.

Jahrgang 04/05, weiblich: 1. Siegerin Siegel, Frieda (Neuröffen) 59; 2. Siegerin Drese, Emma (M. T. B.) 57; 3. Siegerin Altermann, Maria (M. T. B.) 52.

Jahrgang 06/07, weiblich: 1. Siegerin Reumann, Käthe (M. T. B.) 68; 2. Siegerin Wendt, Gertrud (T. B.) 64; 3. Siegerin Bohmann, Erna (Neuröffen) 60; 4. Siegerin Peine, Walfr. (M. T. B.) 58; 5. Siegerin Wod, Margarete (M. T. B.) 57; 6. Siegerin Köhler, Frieda (M. T. B.) 57; 7. Siegerin Wörhe, Frieda (Neuröffen) 56; 8. Siegerin Müller, Hilde (Neuröffen) 54; 9. Siegerin Gaus, Elisabeth (M. T. B.) 54; 10. Siegerin Reiner, Anna (M. T. B.) 52.

Jahrgang 08/09, weiblich: 1. Siegerin Weidemann, Helene (T. B.) 60; 2. Siegerin Günther, Gertrud (M. T. B.) 58; 3. Siegerin Schwarze, Danni (M. T. B.) 54; 4. Siegerin Vinte, Elisabeth (M. T. B.) 53; 5. Siegerin Wartemann, Charlotte (Neuröffen) 53; 6. Siegerin Richter, Erna (Neuröffen) 46; 7. Siegerin Richter, Hildegard (M. T. B.) 45; 8. Siegerin Partsch (T. B.) 44; 9. Siegerin Bollmer, Helene (M. T. B.) 43; 10. Siegerin Siegel, Maria (Neuröffen) 43.

Staffel-Läufe: Mädchen: 1) Neuröffen 67,2; 2) M. T. B. 71,1; 3) M. T. B. 71,4. — Knaben: 1) 99 61,4; 2) Neuröffen 62,4; 3) B. f. L. 63; 4) M. T. B. 63,3; 5) B. f. L. II 64,1; 6) Volkschule II 64,2; 7) 99 II 65,1; 8) M. T. B. II 65,3; 9) Neuröffen 66,4; 10) M. T. B. III 67,3; 11) M. T. B. IV 67,3; 12) Neuröffen II 67,4; 13) M. T. B. III 68,2; 14) T. B. 69,2; 15) T. B. I 70; 16) M. T. B. IV 72,4 Sekunden.

Staffel-Läufe: 4mal 100 Meter, männliche Jugend: 1) B. f. L. 54; 2) 99 54,4; 3) Neuröffen 58,9; weibliche Jugend: Neuröffen 64,4 Sekunden.

Sämtliche Sieger erhalten eine Urkunde vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen über ihre Leistungen ausgehändig. Den Siegern ruhen wir ein kräftiges „Gut Heil“ zu.

### Sp. D. 99 bei den Verbandsjugendwettkämpfen in Dresden.

Eine gute Auswahl seiner jugendlichen Leichtathleten hatte gestern der Sportverein 99 als einziger Verein zu den mitteldeutschen Jugendwettkämpfen nach Dresden geschickt, wo die Beteiligung aus dem Verbandsgebiet überaus groß war und die größten Erwartungen bei weitem übertraf. Bei äußerst scharfer Konkurrenz konnte 99 zwei schöne Staffelerfolge erringen. Die 4mal 100-Meter-Staffel in der Besetzung G. Franke, Boß, A. Müller, Koch wurde dicht hinter dem B. f. L.-Leipzig und Victoria 06 Magdeburg dritter, die 200-Meter-Staffel zweiter hinter dem Sieger B. f. L.-Leipzig einen sicheren zweiten Platz.

### Der Fußballplatz des Sonntags.

Der gestrige Sonntag, der in den anderen Kreisen des B. M. T. B. schon den Beginn der Verbandsspiele brachte, war in unserer Stadt noch den Gesellschaftsspielen gewidmet, wie es die beiden nächsten Sonntage auch noch sein werden. B. f. L. feiert erneut einen hohen Sieg mit 4:0 über Sturm Chemnitz. Preußen brachte aus Dresden eine unerwartete 0:3 Niederlage mit nach Haus, allerdings fehlten bei Preußen Forstard und Demann, der Sportverein 99 war spielfrei. Über die Spiele folgende Einzelheiten unserer Berichterstattung.

B. f. L. (Wga) — Sturm Chemnitz 4:0 (1:0).

(Eigene Berichterstattung.)

Man war mit dem Sport auf dem B. f. L.-Platz gestern zufrieden — und man war es auch wieder nicht. Seine

